

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenbornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 75

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Samstag, den 29. März

Erscheint wöchentlich 8 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg hat den Zentrumsführer Dr. Brüning mit der Neubildung der Reichsregierung beauftragt.

* Im Preussischen Landtag wurde die Verlängerung der Realsteuern angenommen.

* Die deutsche Grönlandexpedition wird am 1. April von Kopenhagen nach Grönland abreisen.

Verworrene Wege.

Da ist also wieder einmal der übliche Scherbenhaufen da — und mit wenig Aufregung wird die Masse des deutschen Volkes die Kunde vernehmen, daß das Kabinett Müller zu Grabe getragen worden ist. In den „Leichenreden“, also den Kommentaren zum Regierungsturz, wird man sich in den sogenannten „politisch interessierten Kreisen“ gegenseitig die Schuld dafür zuschieben, wie es kam. Das kann man um so leichter, als wirklich bisweilen an einem einzigen Tage Vorschläge angenommen, angezweifelt, kritisiert, abgelehnt, zum mindesten wieder abgeändert wurden. Die Zeitungen kommen mit der Schnelligkeit des Hin und Her gar nicht mehr mit, weil die berühmte „politisch-parlamentarische Lage“ allzu schnell — anders ausgedrückt: seit vierzehn Tagen balancierte man im Reichstag am Rande der Krise entlang und der Beobachter wußte nie, ob nicht im nächsten Augenblick das Kabinett in diesen Abgrund stürzen würde. Stürzt es — stürzt es nicht: es war ein Spiel, wie es Griechen im „Faust“ — bloß aus anderer Veranlassung — treibt. Man sah nur die Tafsache des Schwanfens hinüber und herüber, aber über die Richtigkeit der Gründe, die dafür angegeben wurden, war selten unbedingt richtiges zu erfahren. Und dies alles, obwohl doch der Hintergrund, auf dem sich das alles abspielte, von einer „versuchten Ernsthaftigkeit“ ist. Und im Volke hat man eine sehr deutliche Empfindung für das — um ein zurückhaltendes Wort zu wählen — Unerfreuliche auch wieder dieses Geschehens.

Man muß sich schon geistig erheblich anstrengen, um zu verstehen, wie es schließlich nun zum Rücktritt des Kabinetts Müller kam. Nach vielwöchigen Auseinandersetzungen war man innerhalb der Regierung zu einem bestimmten Deckungsprogramm für das Defizit im Haushalt für 1929 und 1930 gekommen, auch über die Steuerentlastungen des darauffolgenden Jahres und über die Art, wie das Reich sich zu den finanziellen Nöten der Arbeitslosenversicherung verhalten würde. Im Reichsrat war dieses Programm genehmigt worden, nur — die eine Reichstagsfraktion war nicht mit diesem, die andere nicht mit jenem Punkte dieses Programms einverstanden. Die Versuche aber, sich innerhalb der Regierungskoalition selbst zu einem Gegenprogramm zu einigen, blieben trotz unzähliger Kompromißvorschläge erfolglos, das unbedingte Nein! mancher Parteien hatte dann schließlich Rückwirkungen auf das Verhalten der Parteimitglieder im Kabinett, — und so kam es nicht einmal zu der mehrfach angedeuteten „offenen Feldschlacht“ im Parlament, nämlich darum, ob die Regierung nun im Reichstag ihr Programm durchsetzen könne. Statt dessen resignierte sie, da ein letzter oder allerletzter Kompromißvorschlag über die Regelung der Arbeitslosenversicherung sowohl bei der Sozialdemokratie wie — im Kabinett — beim Reichsarbeitsminister auf entschiedenen Widerstand stieß, von dieser Seite auf die — Regierungsvorlage zurückgegriffen und damit eine politische nicht mehr haltbare Lage geschaffen wurde. Aber allem aber steht — wenigstens äußerlich! — ein: „Beinahe“. Beinahe eine Einigung im Steuerentlastungsprogramm, beinahe eine solche über die Arbeitslosenversicherung, beinahe auch über das eigentliche Deckungsprogramm für 1930, — aber eben immer nur „beinahe“.

Aber man sollte sich nicht in die vielverschlungenen und dunklen Pfade parlamentarischer Taktik verlieren; viel interessanter sind die viel einfacheren Linien der Strategie. Einen Augenblick des Sich-Erinnerns: das Zentrum verlangte, daß Young-Plan und Regelung der Finanzen — die eine beträchtliche Steuererhöhung bringen sollte — verpflichtungsgemäß und einheitlich von den Parteien der Großen Koalition erledigt werden sollten. Hiergegen hat sich von Anfang an die Sozialdemokratie lauter und leiser gekämpft, sich aber doch nicht direkt ablehnend verhalten. Als weiteres Druckmittel tauchte die Aussicht auf, daß bei einem Versagen der Parteien der Artikel 48 der Reichsverfassung in Funktion gesetzt würde. Der Young-Plan kam zur Beschlussfassung, auch das Zentrum stimmte dafür, obwohl die von ihm gewünschte, die Koalitionsparteien bindende Einigung auf ein zum mindesten die Grundlinien festlegendes Finanzprogramm nicht erfolgt war. Auf die bekannten tiefgehenden Gegensätze zwischen Sozialdemokratie und Deutscher Volkspartei braucht nicht mehr eingegangen zu werden, die bisherige außenpolitische „Interessengemeinschaft“ — der Young-Plan — war erledigt und so scheiterten die Versuche der beiden Mittelparteien in der Koalition, das ursprüngliche Aktionsprogramm bis zum Erfolg durchzuführen. Tatsache ist, daß es vollkommen in der Luft schwebt, welche Parteien nun eigentlich die Regelung der brennend gewordenen Finanzfragen in die Hand nehmen werden. Man fürchtet sich vor — Brandblasen! Verworren, laieboskopartig wechselnd war die bisherige Entwicklung — und nicht viel anders ist's mit der Frage befaßt, was geschehen und wie es eigentlich nun weitergehen soll.

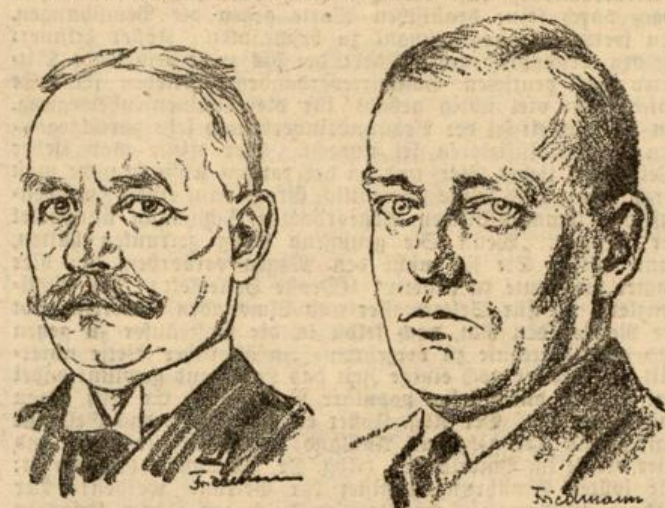
Kabinett Brüning

Reichsregierung der Mitte.

Zentrumsführer Dr. Brüning beauftragt.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Wunsch, die durch die Demission des Kabinetts Müller entstandene Regierungslücke so schnell wie möglich zu beseitigen. Der Reichspräsident empfing am Freitag den Reichstagsabgeordneten Dr. Brüning und erteilte ihm den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung; hierbei brachte der Reichspräsident zum Ausdruck, daß es ihm angesichts der Schwierigkeiten der parlamentarischen Lage als nicht zweckmäßig erscheine, die künftige Reichsregierung auf einer koalitionsmäßigen Bindung aufzubauen. Dr. Brüning hat den ihm in dieser Form erteilten Auftrag angenommen. Außerdem empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Loh zu einer Besprechung der durch den Gesamtrücktritt der Reichsregierung entstandenen politischen Lage.

Dr. Brüning hat sofort nach der Beauftragung durch den Reichspräsidenten die nötigen Schritte zur Regierungsbildung unternommen. Er hatte mit zahlreichen Abgeordneten längere Besprechungen. Sein Ziel scheint zu sein, ein Kabinett der Mitte zusammenzubringen. Besondere Aufmerksamkeit erregte es, daß Dr. Brüning sich mit dem Führer des Reichslandbundes, Dr. Schiele, der der deutschnationalen Reichstagsfraktion angehört, sowie mit dem Abgeordneten Treviranus, der eine führende Rolle in der Volkstonservativen Vereinigung spielt, in Verbindung setzte. Wie es heißt, sollen beide Abgeordnete für einen Ministerposten gewonnen werden. Dr. Schiele soll das Reichsfinanzministerium erhalten, das er schon einmal längere Zeit geleitet hat. Selbstverständlich werden auch noch andere Namen für die kommenden neuen Minister genannt; es ist indessen müßig, sie hier alle zu verzeichnen. Dr. Brüning ist entschlossen, sein Kabinett so schnell wie möglich zusammenzubringen, so daß die Öffentlichkeit bald Gelegenheit haben wird, die neue Reichsregierung in Augenschein zu nehmen. Wie es heißt, soll der Reichspräsident Dr. Brüning weitgehende Vollmachten



Abg. Schiele

Abg. Treviranus

in Aussicht gestellt haben, falls sich ihm bei der Durchführung seines Programms größere Schwierigkeiten in der Weg stellen sollten.

Der neue Reichskanzler.

Der vom Reichspräsidenten mit der Kabinettsbildung beauftragte Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages, Dr. Heinrich Brüning, ist am 26. November 1885 in Münster (Westfalen) geboren. Er besuchte die Universitäten München, Straßburg und Bonn, wo er Geschichte, Philosophie und Staatswissenschaften studierte. Im Jahre 1911 machte er das Staatsexamen für das höhere Lehramt, 1915 das Doktorexamen. In den Jahren 1911/13 unternahm er Studienreisen in England und in Frankreich. Am Kriege nahm er von 1915 bis 1918 teil. Dr. Brüning ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse. 1919 trat er als Referent in das preussische Wohlfahrtsministerium ein. Seit 1921 ist er Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes. In den Reichstag wurde er 1924 als Vertreter des 7. Wahlkreises (Westfalen) gewählt. Dr. Brüning gilt in Reichstagskreisen als ein kluger Kopf, der es versteht, in ruhiger, vornehmer Art den Weg auch in schwierigsten Situationen zu weisen. Daß ihn auch seine Fraktion besonders schätzt, ersieht man am besten daraus, daß sie ihn, der noch ein junges Mitglied in ihren Reihen ist, mit der Führung der Fraktionsgeschäfte betraute.

„Wendepunkt?“

Zum Rücktritt des Kabinetts Müller äußern sich die Berliner Blätter, soweit sie in eine Kritik der bis zu diesem Punkte erfolgten Entwicklung eintreten, je nach parteipolitischen Temperament mit größerer oder geringerer Deutlichkeit gegen die Haltung der Sozialdemokratie, die nur in ihrem eigenen Organ, dem Vorwärts, verteidigt wird. Es heißt dort, daß der Minister Wiffel Gegner der letzten Kompromißformel zur Arbeitslosenversicherung gewesen sei, in der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion aber auch die Haltung des Reichskanzlers Müller und der Minister Seevering und Schmidt „weitgehendes Verständnis gefunden“ hätte.

Das Kabinett Müller.

Seit dem 9. November 1918 hat das republikanisch gewordene Deutschland 19 Regierungen gesehen und davon hat das jetzt zurückgetretene Kabinett Müller-Franken sich am längsten im Amt halten können. Während das erste Kabinett der „Großen Koalition“ 1923 schon nach zwei Monaten auseinanderbrach, hat das zweite dieser Art etwa 21 Monate, also fast zwei Jahre über eine wenn auch bisweilen recht unsichere Mehrheit von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie verfügen dürfen. Allerdings auch unter manchem Personalwechsel auf den Ministersejdeln, unter manchen Umbildungen, wobei der offizielle Zutritt des Zentrums schließlich drei Minister dieser Partei — teilweise auf Kosten der Demokraten — in das Kabinett hineinbrachte. Einen Wechsel erzwangen auch der Tod Dr. Stresemanns und der Rücktritt Dr. Hilferdings, die durch Dr. Curtius bzw. Dr. Mosdenhauer ersetzt wurden. Am 27. März 1930, dem Tage der Demission, bestand die Regierung Müller aus vier Sozialdemokraten, zwei Volksparteilern, ebensoviel Demokraten und vier Mitgliedern des Zentrums bzw. der Bayerischen Volkspartei.

Die Ergebnisse der Reichstagswahlen 1928 hatten die Schaffung der Großen Koalition ermöglicht, aber es dauerte viele Monate, ehe sich die hierfür in Frage kommenden Parteien auch offiziell dazu bekannten. Die latenten parteipolitischen Gegensätze stießen immer wieder durch, waren durch die parlamentarischen Verhältnisse in Preußen wesentlich beeinflusst und dadurch mußte die innenpolitische Beteiligung des Kabinetts stets und ständig unter größter Zurückhaltung und Schonung „berechtigter Eigentümlichkeiten“ der hier zusammengefaßten Parteien erfolgen. Mehr oder minder deutliche Krisen von bisweilen monatelanger Dauer waren die häufige Folge, — das eigentliche Band, das hier wirklich die oft auseinanderstrebenden bis zur letzten Stunde zusammenhielt, war die gemeinsame außenpolitische Linie. Vom Austritt des Reichskanzlers im September 1928 in Genf bis zur Annahme des Young-Planes führte diese Linie und zwischen diesen beiden Punkten liegt die eigentliche Bedeutung des Kabinetts Müller.

Innen-, wirtschafts-, sozialpolitisch sind Entscheidungen von schwerwiegendem Einfluß und folgenreich nicht erfolgt, — was von weiten Kreisen eben als die eigentliche Schwäche des Kabinetts Müller betrachtet wird. Es ist dabei oft nach kräftiger, energischerer Führung gerufen worden und sicherlich nicht ganz mit Unrecht. Aber andererseits ist Deutschland ja nicht nur außen-, sondern auch wirtschafts- und sozialpolitisch durch stärkere Rücksichten auf das Ausland gefesselt. Und wird es bis auf weiteres bleiben.

Einzelheiten der entscheidenden Kabinettsitzung.

In der entscheidenden Sitzung des Reichskabinetts hatte Reichskanzler Müller zwei Fragen formuliert: Soll das Reichskabinett unbekümmert um die letzten Vorgänge die Deckungsverträge ohne die Frage der Arbeitslosenversicherung im Parlament durchzubringen suchen? Wenn dies nicht möglich sei, soll das Reichskabinett zurücktreten?

Reichsfinanzminister Dr. Mosdenhauer erklärte darauf, daß für seine Partei die Lösung der Deckungsfrage ohne die der Arbeitslosenversicherung und der Steuerentlastung nicht möglich sei, widrigenfalls müßte er, Mosdenhauer, zurücktreten. Reichskanzler Müller erklärte darauf, daß demzufolge nichts anderes als der Rücktritt des Gesamtkabinetts übrigbleibe.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß der Rücktritt des Kabinetts Müller gerade am 27. März 1930 erfolgte; am 27. März 1920 ist Hermann Müller nach dem Kapp-Putsch als Nachfolger Bauers erstmalig zum Reichskanzler ernannt worden. Müller gründete damals das dritte Reichskabinett nach der Revolution.

Die wahrscheinlichste Kombination.

Dem Vernehmen nach wird der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, Brüning, am Freitag offiziell vom Reichspräsidenten empfangen werden. In parlamentarischen Kreisen gilt Brüning bekanntlich allgemein als der aussichtsreichste Kandidat als Nachfolger Müllers. Es wird sich bei der Kabinettsbildung wahrscheinlich um eine

Zusammensetzung von Persönlichkeiten ohne Fraktionsbindung

handeln. Gerücheweise werden u. a. die Namen Treviranus von der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft und Schiele von den Deutschnationalen genannt. Das neue Kabinett ohne fraktionsmäßige Bindung hätte sein Finanzprogramm vor den Reichstag zu bringen, der sich bis zum 1. April zu entscheiden hätte. Im äußersten Falle müßte der Haushalt unter Zuhilfenahme des Artikels 48 der Reichsverfassung verabschiedet werden. Die Sozialdemokraten würden voraussichtlich nicht in Opposition zu dem neuen Kabinett treten, doch liegt es in der Natur der Sache, daß der Gegensatz zwischen Sozialdemokraten und dem neuen Kabinett in den entscheidenden Steuerfragen sehr bald zum Ausdruck kommen würde.

„Die Gegner der Kompromißformel konnten jedoch darauf hinweisen, daß von den drei Möglichkeiten, die sie theoretisch in Aussicht nimmt, schließlich nur eine praktisch in Frage gekommen wäre — nämlich der Abbau der Leistungen. So überwiegt schließlich in der Fraktion der Wunsch, auch jeden bösen Schein zu vermeiden, als ob sie für einen Abbau der Arbeitslosenversicherung zu haben sein würde und als ob es in dieser Frage sachliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Sozialdemokraten geben könnte. Und so fand auch der Antrag des Parteivorstandes des Zentrums, unter Ablehnung des Kompromißvorschlags an der Regierungsvorlage festzuhalten, nahezu einstimmige Annahme.“

Gesesselte Landwirtschaft.

Der Jahresbericht der Rentenbankkreditanstalt.

Der soeben erschienene Geschäftsbericht der Deutschen Rentenbankkreditanstalt für 1929 bietet mancherlei Illustrationen zu der an sich ja bekannten Kreditlage der Landwirtschaft. Trotz der schlechten Lage des Kapitalmarktes, der Darlehensaufnahmen nur zu ungünstigen Bedingungen zuließ, wobei die schon an sich hohen Zinssätze oft noch durch übermäßige Aufschläge der Zwischeninstanzen verteuert wurden, hat die Verschuldung weitere Fortschritte gemacht. Die statisch erfassbare Neuverschuldung seit der Währungsstabilisierung, die sich Ende 1928 auf 6,80 Milliarden belief, ist bis Ende 1929 auf 7,26 Milliarden angewachsen. Zu diesen Schulden kommen jedoch noch die nicht erfaßten Aufwertungs- und Privathypotheken, die Renten und Mieten sowie die sogenannten Schwimmschulden, die ebenfalls mehrere Milliarden ausmachen.

Die mangelnde Liquidität der landwirtschaftlichen Betriebe zeigt sich vor allem in den nur spärlichen Rückflüssen aus fälligen Krediten. Ein Beispiel dafür sind die seit mehreren Jahren in der Bilanz erscheinenden, für die Deutsche Rentenbank verwalteten „Abwicklungs-kredite“, von denen bezeichnenderweise immerhin 13 Millionen noch nicht eingezogen werden konnten.

Während bei diesen aus eigenen Mitteln stammenden Krediten hinsichtlich der Verlängerung derart Rücksicht genommen werden konnte, mußte auf Rückzahlung der im Juli fällig gewordenen ersten Rate der Gold-diskontbankanleihe geachtet werden.

Die Gelder zur Abdeckung dieser Anleihe stammen aus Aufnahme von Pfandbriefdarlehen, die aber infolge des hohen Zinssfußes und des beträchtlichen Disagios eine Effektivverzinsung von 10 bis 11 Prozent erfordern.

So macht sich immer mehr die Umschuldung kurzfristiger Kredite in langfristige erforderlich, aber die dafür benötigten Gelder sind kaum erhältlich. Auch der ausländische Kapitalmarkt ist versperrt. Den Ausfall suchte die Bank durch Prolongierung der fälligen und Hergabe neuer Zwischenkredite zu überbrücken. Das Reich verbilligt diese Kredite auf 4,5 Prozent für den letzten Kreditnehmer. Eine Zinsverbilligung gewährt das Reich ferner noch für die Mollereikredite, die gegenüber 1928 ein Anwachsen von 12 Millionen auf 18,3 Millionen erfahren haben. Für diese Kreditation hat die Bank insgesamt bisher 30 Millionen vorgesehen. Die Kredite sollen der Verbesserung der Fabrikation und der Hebung des Milchabfahrs dienen und so zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft von der Absatzseite her beitragen, welches Ziel ja auch die Vorkreditungen der Bank an Absatzunternehmungen sowie die zur Rationalisierung und Sanierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens neu zur Verfügung gestellten 25 Millionen fördern sollen.

Trotz dieser mannigfachen neuen Kreditübergaben ist die Summe der gewährten Darlehen gegenüber 1928 erheblich gesunken. Dieses Ergebnis vermögen auch die erheblichen Neuausleihungen zu Stützungszielen nicht zu verändern, die aus den vom Reich bereitgestellten Mitteln erfolgen. Außer den an Flüchtlingsiedler gewährten 35 Millionen sind bisher 171,5 Millionen ausbezahlt worden, davon 127,6 Millionen zum Ankauf von Land. Die bisher gekauften etwa 631 000 Morgen, die zu 75 Prozent aus den Ostprovinzen stammen, sind zum weitaus größten Teil zur Schaffung von Neusiedlungen bis zu 80 Morgen bzw. zu Anliegersiedlungen bis zu 40 Morgen verwendet worden.

Jahresabluß der Landesbank der Provinz Westfalen und des Westfälischen Pfandbriefamtes.

Bilanzsumme RM. 463 Millionen (1928 443 Millionen) Umsatz RM. 8,8 Milliarden (1928 8,2 Milliarden RM.) Rohgewinn RM. 3,7 Millionen (1928 4 Millionen RM.) Verwaltungskosten RM. 2,7 Millionen (1928 2,7 Mill.) Reingewinn RM. 930 000.— (1928 1,3 Millionen RM.)

Die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster i. W. bezeichnet in ihrem Jahresbericht das abgelaufene Geschäftsjahr 1929, das das 98ste seit Gründung der Anstalt war, als wenig befriedigend, was aus der überaus ungünstigen deutschen Wirtschaftslage zu erklären ist. Die mit dem Westfälischen Pfandbriefamt für Hausgrundstücke veröffentlichte gemeinschaftliche Bilanz weist eine Bilanzsumme von RM. 463 Millionen auf. Der Umsatz betrug 8,8 Milliarden RM. Die beiden erwähnten Institute, die schon bisher vor der Direktion der Landesbank unter Garantie der Provinz Westfalen gemeinschaftlich verwaltet wurden, sind aus praktischen Gründen, wie im Jahresbericht 1928 ausführlich dargelegt wurde, noch enger zusammengelegt. Jedes behält aber rechtlich seine selbständige Existenz und veröffentlicht nach wie vor eine eigene Bilanz neben der Gemeinschaftsbilanz. Die Bilanz der Landesbank für 1928 hatte 413 Millionen RM. einschließlich 40 Millionen RM. Aufwertungsbilanz betragen. Sie ist im Berichtsjahr auf 438 Millionen RM. angewachsen. Dazu kommt das Pfandbriefamt mit 25 Millionen RM.

Ueber die im Berichtsjahr gegründete „Westfälische Landesbauparkasse“ wird ausführlich berichtet. Diese öffentliche Bauparkasse der westfälischen Sparkasse wird von der Landesbank in einer besonderen Abteilung betrieben und unterliegt der ständigen Ueberwachung der Aufsichtsbehörde. Die Bauparkasse hat sich in den wenigen Monaten ihres Bestehens schon sehr gut entwickelt. Die Bedingungen der öffentlichen Bauparkasse sind in klarer und übersichtlicher Weise abgefaßt und unterscheiden sich darin von denen vieler privaten Bauparkassen.

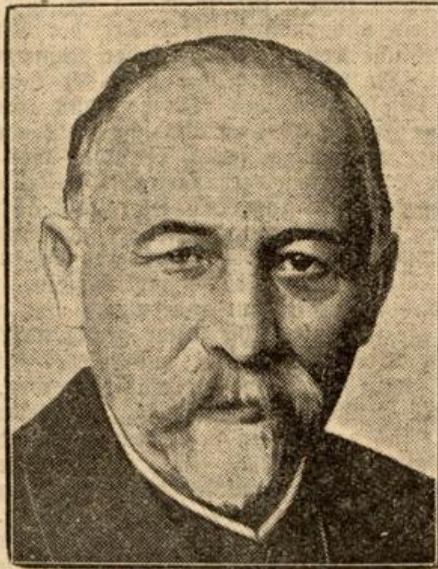
Die Guthaben der westfälischen Sparkassen bei der Landesbank betragen 98 Millionen RM. gegen 89 Millionen RM. Ende 1928. Der Jahresablaß der Schuldverschreibungen und Pfandbriefe war bei der ungünstigen Lage des Kapitalmarktes schleppend und belief sich auf 12 Millionen RM. Ein großer Teil dieses Betrages wurde zur Konsolidierung früher gegebener kurzfristiger Kredite verwandt. Neues langfristiges Geld konnte die Landesbank den westfälischen Kommunen nur in geringem Umfang zur Verfügung stellen. An kurzfristigen Kommunalkrediten wurden 35,5 Millionen RM. bewilligt. Der Gesamtbetrag der von der Landesbank gewährten langfristigen Kommunaldarlehen und Hypothekendarlehen belief sich auf 285 Millionen RM. Auslandsanleihen wurden im vergangenen Jahre keine aufgenommen. Die im Jahre 1928 begonnene landwirtschaftliche Umschuldungsaktion wurde im Berichtsjahr zu Ende geführt. Am Ende des Berichtsjahres waren die hierfür vorgesehenen, aus der Sammelanleihe öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten zur Verfügung stehenden 3,15 Millionen RM. ausbezahlt. Die anderen 1928 begonnenen Hilfsaktionen wurden zu Ende geführt. Bis zum Ende des Berichtsjahres wurden 1,24

Millionen RM. sogenannte „Siedlungskredite“ ausbezahlt, die für die Ansiedlung nachgeborener Söhne von westfälischen Höfen auf Siedlerstellen in Schlesien und der Ostmark dienen.

Das Schuldbuch der Provinz Westfalen, in dem die von der Landesbank und dem Pfandbriefamt ausgegebenen Emissionen auf Antrag nach Umwandlung in Schuldbuchforderungen unentgeltlich aufgenommen wurden, enthält zur Zeit Schuldbuchforderungen von 21 Millionen RM.

Das Personal der Landesbank einschließlich ihrer Zweigstellen in Bielefeld, Dortmund und Hagen belief sich auf 472 Köpfe. Der Bruttogewinn betrug RM. 3 700 000.— Die Verwaltungskosten beliefen sich wie im Vorjahre auf RM. 2 700 000.— Als Reingewinn verblieben RM. 930 000.— Davon wurden den Reserven der Landesbank RM. 350 000.— und den Reserven des Pfandbriefamtes RM. 125 000.— überwiesen. An den Provinzialverband wurden überwiesen RM. 250 000.— Zu Abschreibungen auf Immobilien sind verwendet RM. 150 000.— Die gesamten Abschreibungen auf diesem Konto belaufen sich seit 1924 auf RM. 600 000.— Die Immobilien stehen noch mit RM. 2 800 000.— zu Buch. Es handelt sich dabei um 5 Bankgebäude und 26 sonstige Gebäude, die zu gewerblichen Zwecken oder zu Wohnungen dienen. RM. 57 000.— wurden vorgetragen.

Der Jahresbericht ist wieder, wie in den Vorjahren, sehr ausführlich und behandelt die einzelnen Geschäfte gründlich unter Beifügung eines reichen statistischen Materials, zahlreicher Darstellungen und Bildbeilagen. Interessenten können Jahresberichte bei der Kasse der Landesbank und den Sparkassen unentgeltlich in Empfang nehmen.



Vädermeister — Dr. e. h.

Die Universität Münster hat den 71jährigen Vädermeister Dr. e. h. aus Zwischenahn in Odenburg zum Ehren-doktor der Philosophie ernannt. Der Vädermeister hat schon seit früher Jugend neben seiner Berufsarbeit botanische Studien getrieben und sich namentlich über eine Gruppe von Flechten außergewöhnliche Kenntnisse erworben, die er in einem wissenschaftlich bedeutenden Werk niedergelegt hat.

Berliner Grundstückschiebungen.

Die Stadt um Millionen geschädigt.

Seit längerer Zeit beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft mit der Aufklärung dunkler Grundstücksgehefte der Stadt Berlin. Hohe städtische Beamte sollen bei diesen Geschäften die Stadt um viele Millionen geschädigt haben. Am schwersten belastet ist der frühere Grundstücksdezernent Berlins, Stadtrat Busch, der gegenwärtig auf einer Erholungsreise in der Schweiz weilt. Schwere Vorwürfe werden auch gegen den Stadtrat Zangemeister und gegen den Geschäftsführer der städtischen Grundstücks-Gesellschaft „Verolina“, Direktor Golde, erhoben.

Für die Stadt Berlin wurden seit Dezember 1924 Grundstücke im Werte von rund 100 Millionen Mark erworben. Es handelte sich in der Hauptsache um große Grundstücke an dem völlig umgebauten Alexanderplatz, einem Zentrum des Berliner Verkehrs, um Grundstücke in Berlin-Schöneberg, in Johannisthal, Britz, Gladow, Döppel u. a. Bei allen diesen Grundstücksgeheften haben Agenten, Makler und Zwischenhändler zum Schaden der Stadt Millionen verdient. Ob Bestechungen vorgekommen sind, kann erst durch die Untersuchung festgestellt werden. Ins Rollen kam die ganze Angelegenheit im Anschluß an die

Skandal-Affären.

Die Sache Busch wurde durch einen früheren Sekretär des verdächtigten Stadtrates, einen Herrn Günther, ans Licht gebracht. Günther hatte, wie man hört, das, was er über die Geschäfte wußte, zum Gegenstand einer 30 Seiten umfassenden „Denkschrift“ gemacht und diese „Denkschrift“ dem Stadtrat zum Kauf angeboten, wobei er für jede Seite — 1000 Mark verlangte. Als Busch dieses Geschäft entriest ablehnte, bot Günther sein Werk dem Magistrat von Berlin zum Kauf an. Dieses Angebot Günthers leitete der Magistrat an die Staatsanwaltschaft weiter, worauf die Denkschrift beschlagnahmt und die Sache Busch näher untersucht wurde.

Fliegt „Do X“ über den Ozean?

Amerikanische Motoren für das Riesensflugboot.

Dr. Dornier, dessen Großflugzeug „Do X“ im vorigen Jahre den Flug mit 170 Personen an Bord gemacht hat, will kurzzeitig in Amerika, um über einen Transozeanflug zu verhandeln. Der Ozeanflug dürfte vom Bodensee aus zunächst bis zu den Azoren führen. Dann soll die nächste Etappe bis nahe an Newyork gehen. Anschließend sollen die Seen des mittleren Westens Amerikas und vielleicht die Küste am Stillen Ozean angefliegen werden.

Die Besatzung soll aus zwölf Mann bestehen. In der Hauptsache sollen Post und Fracht, aber nur wenige Passagiere mitgenommen werden. Das Riesensflugboot soll mit zwölf amerikanischen Curtiss-Motoren von je 625 Pferdestärken ausgestattet werden. Die Motoren sollen schon in den nächsten Tagen in Friedrichshafen eintreffen und von der Werft einmontiert werden. Nach einigen Probeflügen im Bodenseegebiet sollen dann größere Flüge innerhalb Deutschlands ausgeführt werden. Ein genaues Flugprogramm ist noch nicht festgelegt.

Neuer Flugweltrekord.

Die Nationale aeronautische Vereinigung in Los Angeles gab bekannt, daß der Pilot Pat Fleming mit einem dreimotorigen Bach-Flugzeug mit einer Nutzlast von 4000 Pfund bei einem Fünzigkilometerflug auf dem Metropolitan Flughafen eine Geschwindigkeit von 142,66 Meilen in der Stunde erzielt hat. Dies bedeutet einen neuen Weltrekord für dreimotorige Flugzeuge.

Erdbeben auf den Liparischen Inseln.

Auf Siciluri fast alle Häuser unbewohnbar.

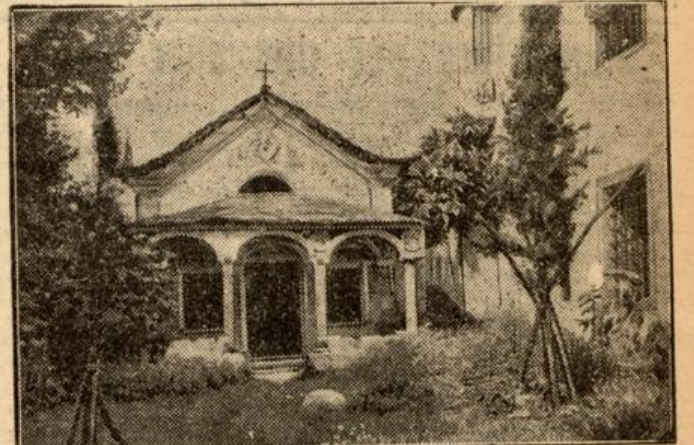
Die Insel Siciluri und mehrere andere Inselchen, die zu den Liparischen oder Aeolischen Inseln gehören, wurden von zahlreichen Erdstößen, die den Einsturz mehrerer Häuser zur Folge hatten, heimgesucht. Auf Siciluri sind fast alle Häuser unbewohnbar geworden und die Bevölkerung muß unter freiem Himmel übernachten. Der italienische Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten begab sich auf einem Torpedoboot nach den von dem Erdbeben betroffenen Inseln.

Die Liparischen oder Aeolischen Inseln sind eine der Nordküste Siziliens vorgelagerte Gruppe von sieben größeren und mehreren unbewohnten kleineren Eilanden. Sie sind sämtlich vulkanischen Charakters, und die drei Inseln Stromboli, Vulcano und Lipari besitzen noch tätige Ruffane. Die Gesamtfläche der Inseln beträgt 116 85 Quadratkilometer. Die Hauptinsel Lipari hat heiße Bäder. Die Insel Siciluri erhebt sich als kegelförmige Masse von 775 Metern Höhe aus dem Meere.

Die Weinernte der Welt.

Nach den letzten Veröffentlichungen des Internationalen Weinamtes stellt sich die Weltweinerzeugung des Jahres 1929 auf 162 Millionen Hektoliter Wein. Der Anbaufläche nach ist Italien das größte Weinbaugebiet der Erde. Es wird jedoch in der Höhe des Erntertrages wesentlich übertroffen durch Frankreich, wo in diesem Jahre schätzungsweise 40 Millionen Hektoliter Wein geerntet worden sind, während in Italien der Ertrag auf 35 Millionen Hektoliter geschätzt wird und in Spanien auf 28 Millionen Hektoliter. Zu der französischen Weinproduktion hinzählen wir man handelspolitisch die Weinernte in den nordafrikanischen Kolonien Frankreichs Algerien und Tunis, wo, zur Hauptsache in Algier, in diesem Jahre neun Millionen Hektoliter Wein erzeugt sein sollen. Auch der Weinertrag Portugals ist mit neun Millionen Hektolitern recht hoch, während aus Griechenland und Ungarn eine Ernte von je zwei Millionen Hektolitern gemeldet wird. Die südamerikanischen Staaten Argentinien, Chile, Brasilien, Uruguay und Peru sollen zusammen rund 12 Millionen Hektoliter erzeugt haben.

Gegenüber diesen hohen Erzeugungsziffern fällt die Weinernte Deutschlands mit nur 1½ Millionen Hektolitern quantitativ völlig ab. Qualitativ dagegen liegen bekanntlich die deutschen Weine und insbesondere der Jahrgang 1929 weit über dem Durchschnitt der Masse der südländischen und französischen Weine.



Ein „Tempel des Friedens“ in Locarno.

Die Kapelle „Casa di Ferro“ in Locarno ist von Friedensfreunden erworben und nach gründlicher Wiederherstellung als „Tempel des Friedens“ der Stadt zur Erinnerung an die dortige Konferenz, die den Anfang zur Befriedung Europas machte, geschenkt worden. Die Kapelle, die früher ein bekanntes Wallfahrtsziel war, wurde auch von Stresemann, Briand und Chamberlain besucht.

Buch und Auswanderer.

Die Bedeutung des deutschen Buches im Ausland.

Über die Bedeutung des deutschen Buches im Ausland sprach der Leiter der Bucherei des Deutschen Auslandsinstituts zu Stuttgart, Dr. F. Schottländer. Einleitend setzte der Redner das Abendbuch und Auswanderer in Vergleich. Wie die Auswanderer draußen Vertreter der deutschen Nation sind, so ist das Buch im Ausland Ausdruck und Abzeichen des deutschen Geistes. Unbestritten ist die Bedeutung des deutschen Buches zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland. Im Gegensatz zu dem gesicherten Kulturbereich in der Heimat muß der Deutsche im Ausland auch sein Bildungsgut und seine Muttersprache im Kampf mit der Umwelt erst erstreiten. Besonders ernst ist die Notlage des Deutschtums im europäischen Osten. Daher müssen Schule und Gemeindebücherei, die Mittelpunkte des auslanddeutschen Bildungswesens, unbedingt von der Heimat aus so lange unterstützt werden, bis sie kräftig genug sind, sich selbst zu erhalten. Besonders schwierig ist die Lage in der Sowjetunion, die bekanntlich die freie Einfuhr des deutschen Buches verbietet. Günstiger liegen die Verhältnisse beim städtischen Streudeutschtum in Süd- und Westeuropa, dessen Zusammensetzung derjenigen in den überseeischen Handelsplätzen ähnlich ist. Vielfach ist hier das Deutschtum auf den Exportbuchhandel angewiesen. Die Verhältnisse beim überseeischen Siedlungsdeutschtum (Kanada, U. S. A., Brasilien usw.) erfordern besondere Aufmerksamkeit der Heimat und geben zu der Hoffnung Anlaß, daß bei fortwährender Kenntnis noch mehr als bisher für Heranbringung des deutschen Buches an diese Kreise getan wird. Schwieriger als die Beziehung Buch und Auslandsdeutschtum ist diejenige zwischen Buch und Ausland. Das Buch folgt der Sprache und so ist Buchwerbung in erster Linie Sprachwerbung. Der verheerenden Wirkung des Krieges ist jedoch seit 1924 ein allorts ähnlicher Wiederaufstieg deutscher Sprachkenntnisse und Buchausfuhr gefolgt.

richtete scharfe Angriffe gegen den am Vorstandstisch sitzenden Oberpräsidenten Kurbis. Es entstand Lärm und die Versammlung konnte erst weitergeführt werden, als Hamkens mit seinen Anhängern sich entfernt hatte.

Ablehnung eines Schiedsspruches durch die Gewerkschaften.

Der Schiedsspruch des Schlichters für Südwestdeutschland vom 6. März, der für die badische Textilindustrie die Verbeibehaltung des gegenwärtigen Zustandes bis zum 1. März 1931 vorsieht, ist von den Gewerkschaften abgelehnt, von den Arbeitgebern angenommen worden. Ob eine Verbindlichkeitsklärung beantragt werden wird, ist noch ungewiss, da auch auf Arbeitgeberseite nur eine schwache Mehrheit für die Annahme stimmte.

Kündigung des Rahmentarifs für die Metallindustrie.

Der Deutsche Metallarbeiterverband, der Christliche Metallarbeiterverband und der Gewerksverein deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dunder) sind übereingekommen, dem Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller den Rahmentarif für die Metallindustrie, der rund 230 000 Arbeiter umfaßt, zum 30. April zu kündigen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halber, den 29. März 1930.

Das Brot des Lebens.

Ev. Matth. 14, 20: Und sie aßen alle und wurden satt. Unter den Evangelien der Passionszeit gewinnt das von der Speisung der Fünftausend einen ganz besonders tiefen Sinn gerade dadurch, daß es in die Passionszeit hineingestellt ist. Sagt es uns sonst schon die erhebende Wahrheit, daß da, wo wirklich Glaube ist, die Liebe ausstrahlen kann ohne Beschränkung, daß die kleine Gabe ins Unergründliche wächst — wie wunderbar wird diese Tatsache bestätigt, wenn wir in der Passionszeit auf ihn blicken, der sich selbst im Glauben liebend hingab und zur Speise wurde: für euch! Er, der eine, für viele, für Hunderte, für Tausende, für Millionen und aber Millionen von einem Geschlecht zum andern, von einem Volk zum andern, von einem Erdteil zum andern. Zu ihm sind sie gekommen und zu ihm kommen sie, alle die Mühseligen und Beladenen, alle, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, nach Trost, nach Frieden, und für alle, ohne Aufhören quillt aus diesem einen Leben gerade in seinem Sterben Leben, immer neues Leben, und er wehrt es noch keinem, der je zu ihm kam.

Da sprangen reich die Brunnen aus des Lebens,
Da streckte keine Schale sich vergebens,
Da lag das ganze Volk auf vollen Garben,
Kein Platz war leer, und keiner durfte darben.
In dieser Zeit des Leidens laßt uns zu ihm gehen, daß auch unsere Seelen satt werden!

Nach schönen Frühlingstagen Wetterverschlechterung.

In der vierten Märzwoche setzte nach einem schönen Frühlingssonntag regelrechtes Aprilwetter ein. Sonnenschein und Wolken wechselten schnell und oft ab. Dazu kamen wiederholte kurze Regenschauer. Besonders unfreundliches Wetter herrschte in Nord- und Mitteldeutschland. Hier sanken die Temperaturen nachts oft bis nahe an den Gefrierpunkt, während aus Westdeutschland wesentlich höhere Temperaturen gemeldet wurden. Gegen Ende der Woche trat eine gewisse Beruhigung der Wetterlage ein. Bei schneller Aufheiterung kam es am Schluß der Woche auch in Mitteldeutschland zu einer raschen Erwärmung. Da das über Südwesteuropa lagernde Hochdruckgebiet sich nordostwärts ausdehnen dürfte, darf man zunächst mit einigen schönen Frühlingstagen rechnen. Allerdings ist bereits nordwestlich von England ein neuer kräftiger Tiefdruckwirbel aufgetaucht, bei dessen weiterem Vordringen eine neue Wetterverschlechterung zu erwarten ist.

— Auf Einladung des früheren Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer zu Hagen, Herrn Alexander Post, fanden sich am 25. März d. J. in Hagen im Sitzungssaal der Kammer die neugewählten Mitglieder der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen zu einer ersten konstituierenden Vollversammlung zusammen. Bei der Begrüßungsansprache wies Herr Post auf eine große Anzahl von Fragen hin, die die neue Kammer sofort nach ihrer Konstituierung in Angriff nehmen müsse. Die Kammer wählte alsdann nach Durchberatung eines Geschäftsordnungs-Entwurfs den neuen Vorstand. Dieser besteht aus den Herren: Alexander Post, Hagen, als Vorsitzender, Generaldirektor Theodor Berg, Werboldt, als stellb. Vorsitzender und aus vier koordinierten Vorstandsmitgliedern, nämlich den Herren: Fritz Dide, Widenfeld, Wilhelm Schild, Hagen, Ernst Springorum, Schwelm, Alexander Beydekamp, Herlohn. Zum Geschäftsführer der Kammer wurde der bisherige Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Hagen, Herr Dr. Bohe, einstimmig gewählt.

— Pädagogium (Privatschule und Schülerheim) Hagen i. W., Bahnhofstraße 34, berichtet folgende Prüfungserfolge: Es bestanden 25 Schüler und Schülerinnen die verschiedensten Aufnahmeprüfungen an öffentlichen Schulen für die Klassen Quinta bis Unterprima. 4 Schüler bestanden die Prüfung der Reife für Obersekunda vor einer Kommission des Provinzialschulkollegiums Münster. 6 Schüler bestanden das Abiturientenexamen vor einer Kommission der Provinzialkollegien Münster und Koblenz. Fast alle Prüflinge haben durch das Bestehen ihrer Prüfung ein sonst durch Nichterfüllung verlorenes Jahr wieder eingeholt. Prospekte sendet die Direktion unberechnet.

— Theaterfreudenvorstellung in Hagen. Als nächste Fremdenvorstellung im Stadttheater in Hagen wird Sonntag, den 6. April d. J., 15 Uhr die Oper, „Der Troubadour“ aufgeführt. Die Theaterpreise sind für diese Vorstellung bedeutend ermäßigt.

Halber

— Aufnahmeprüfung. Bei der gestrigen stattgefundenen Aufnahmeprüfung der Rektorschule wurden 28 Schüler in die Sexta aufgenommen.

— Werner vom Brode, Sohn der Ww. Robert vom Brode hier selbst, hat an der Oberrealschule in Berlin-Pankow sein Abitur abgelegt und mit Erfolg bestanden.

— Arbeitsjubiläum. Fritz Bludau kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Heintz Jung & Co. hier selbst zurückblicken. Ein Beweis guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Unsern besten Glückwunsch.

— Geschwister Schmidt in Bommert sind unter Nr. 460 an das Fernsprechamt Halber angeschlossen.

Kierspe

— Die Aufnahmeprüfung für die Lernanfänger in der Selektia findet am Montag, dem 31. d. M. vormittags 10 Uhr im alten Schulgebäude statt.

— Das neue Selbstanschlußamt Meinerzhagen tritt heute abend um 6 Uhr in Kraft. Durch die Umschaltung wird eine kurze Unterbrechung im Fernsprechsprechdienst bedungen, worauf die Teilnehmer Rücksicht nehmen müssen. Nach der erfolgten Umschaltung dürfen dann nur noch die neuen Apparate mit Nummernscheibe benutzt werden. Wie diese gehandhabt werden müssen, soll nachstehend kurz angegeben werden: Sobald der Teilnehmer den Hörer abnimmt, treten die kleinen Apparate auf dem Fernsprechsprechamt in Tätigkeit. Nimmt der Teilnehmer den Hörer ab, so hört er ein helltönendes Zeichen (kurz-lang) ein „a“ des Morsealphabets. Es bedeutet, daß die Leitung zum Amt in Ordnung ist, und daß mit dem Wählen begonnen werden kann. Die Ortsverbindung wird auf folgende Weise hergestellt: Wir nehmen an, daß die Verbindung mit Nr. 345 gewünscht wird. Der Teilnehmer steckt den Finger in die 3, dreht die Scheibe bis zum Anschlag nach rechts und läßt dann die Scheibe in die Ruhelage zurücklaufen. Auf die gleiche Weise macht er es bei 4 und 5. Unbedingt muß darauf geachtet werden, daß die Ziffern der Zahl in der richtigen Reihenfolge gewählt werden. Erhält er nun einen tiefen andauernden Summertönen, so sagt ihm das S-Amt, durch die kleinen Wähler, daß die Leitung besetzt ist, mit anderen Worten, daß der gewünschte Teilnehmer anderweitig spricht. Wenn der angerufene Teilnehmer frei ist, so geht automatisch alle 10 Sekunden ein Bedruf zu diesem Teilnehmer. Der Anrufende hört dann alle 10 Sekunden in seinem Hörer einen hohen Summertönen. Meldet sich trotz dieses Zeichens niemand, so geht daraus hervor, daß der verlangte Teilnehmer nicht anwesend ist. Es ist dann zweckmäßig den Hörer einzuhängen und später erneut anzurufen. Merkt ein Teilnehmer, daß er sich beim Wählen geirrt hat, so muß der Hörer sogleich wieder aufgelegt werden, um nach kurzer Zeit erneut zu wählen. Hat ein Teilnehmer ein Gespräch geführt oder eine gewünschte Verbindung nicht bekommen, so muß unbedingt der Hörer wieder auf die Gabel gelegt werden. Wird dies veräumt, so leuchtet beim Amt eine Lampe auf, und der diensttunende Beamte ist unter Umständen gezwungen, den Teilnehmer vom Amt zu trennen. Näheren Aufschluß geben auch die Merkblätter.

— Am 29. d. M. wird in der Wirtschaft zum Nordpol am Felderhof eine gemeindliche Fernsprechstelle eröffnet. Damit ist einem langgehegten Bedürfnis der Bewohner des hier neu entstandenen Ortsteils wie auch dem auf das Postauto hier wartenden Personen entsprochen worden.

— Mit dem 1. 4. 30 tritt der hiesige Landjägermeister Grabard infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

— Märkische Lichtspiele. Auf das im gestrigen Inzeratenteil angekündigte Programm der Märkischen Lichtspiele sei nochmals hingewiesen. Es laufen die Filme: „Der Mann mit der eisernen Faust“, „Der Zigeunerprinz“, „Musterknabe ohne Wert.“

Rönshahl

— Betriebsunfall. Im Fabrikbetriebe der hiesigen Firma Moog & Langenscheidt ereignete sich am Freitag vormittag ein Unfall. Die Arbeiterin S. M. war auf dem Warenaufzug beschäftigt als plötzlich das Drahtseil riß und der Aufzug mit der S. M. in die Tiefe stürzte. Der in der Nähe wohnende Arzt Dr. Dolhaine war sofort zur Stelle und leistete die erste ärztliche Hilfe. Es wurde ein Schlüsselbeinbruch festgestellt, der die Ueberführung ins Wipperfürcher Krankenhaus notwendig machte.

— Lebenscheid, 28. März. Der letzte Akt der Tragödie vom vergangenen Montag spielte sich gestern auf dem evang. Friedhof ab: vier Särge wurden der Erde übergeben; sie bargen die Opfer des Schreckenstages. Frau Wehrhahn wurde auf dem alten Friedhof in einer Familiengrabstätte beigelegt, während die drei Särge der Familie Jabilonski in einem gemeinsamen Grabe auf dem neuen Friedhof ihre Ruhestätte fanden. Die Trauerfeier für die letztere Familie fand in schlichter, ergreifender Weise in der Eingangshalle zum Friedhof statt. Unter endlosem Trauergeleite wurden die Särge dann zur Gruft gefahren, wo nach einem Gebet die Erde sich über ihnen schloß. Berge von Kränzen bewiesen die Anteilnahme, die man den betroffenen Familien entgegenbrachte. Ob schon die Trauerfeier erst für 4 Uhr angelegt war, zog bereits um 2 Uhr eine ungeheure Menschenmenge zum Friedhof hinaus, der während der Beerdigung von etwa 8000—10 000 Personen besucht gewesen sein dürfte.

— Lebenscheid, 29. März. Biersteuerordnung. Die von den städt. Körperschaften beschlossene Biersteuerordnung vom 24. März 1930 ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Die Steuer beträgt 7 Prozent des Herstellerpreises. Ein Abdruck der Steuerordnung, die am 1. April 1930 in Kraft tritt, hängt im Rathausflur (an der Bekanntmachungstafel) zur Einsichtnahme aus; auch im städtischen Steueramt, Schillerstraße, kann die Steuerordnung eingesehen werden.

— Boerde, 28. März. Die Mutter opfert sich für den Sohn. Der 18jährige Sohn Erich der Witwe M. war bei der Firma C. A. Bauer auf einer Leiter beschäftigt. Aus irgendeinem noch unbekannten Grunde stürzte er ab. Seine ebenfalls bei der Firma beschäftigte Mutter bemerkte den Vorfall rechtzeitig und wollte den Stürzenden auffangen. Der Sohn fiel seiner Mutter auf den Oberkörper, sie erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch. Der Sohn kam infolge des Eingreifens der Mutter unverletzt davon. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verletzte in das Gebelberger Krankenhaus gebracht. Der mutigen Mutter, die die eigene Gesundheit für ihren Sohn opferte, bringt man allerseits lebhafteste Teilnahme entgegen.

— !) Barmen, 29. März. 25 Jahre im Hause C. Artmeier. Herr Arthur Ehrlich, Prokurist und Kellameister der Firma C. Artmeier Bekleidungs-Industrie Aktiengesellschaft blickt am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit in diesem Hause zurück. Durch einen von hohem Pflichtgefühl getragenen aufrechten Charakter nimmt Herr Ehrlich im Hause Artmeier eine erste Vertrauensstellung ein, wobei ihm durch sein aufrichtiges und bescheidenes Wesen viele Freundschaft entgegengebracht wird. Auch in Fabrikantentreisen und bei den Zeitungsverlagen ist der Jubilar bestens bekannt und beliebt. Den vielen Gratulationen schließen auch wir uns an mit dem herzlichsten Wunsch, daß der Jubilar das goldene Jubiläum in gleicher jugendlicher Kraft und Frische begehen möge wie den heutigen Ehrentag.

Vor einer Wendung im Rogens-Zatubowski-Prozeß?

Zatubowski als Anführer des Mordes bezeichnet. Im Rogens-Zatubowski-Prozeß wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Als neuer Zeuge war ein Arbeiter Meyer auf Antrag der Staatsanwaltschaft geladen worden. Seine Befundungen riefen große Bewegung hervor, da sich der Eindruck ergab, daß sich in seiner Aussage eine Wendung des Prozesses andeutete. Zatubowski habe ihm, so erklärte der Zeuge, 1923 in der Strafanstalt gesagt, er sei der Anführer des Mordes gewesen und habe für 20 Mark den Kreuzfeld für die Tat gewonnen und auch noch den Blöder. Der Zeuge wurde vom Staatsanwalt und vom Verteidiger in ein scharfes Kreuzverhör genommen. Er erklärte, daß er sich bisher nicht gemeldet habe, weil er mit den Gerichten nichts zu tun haben wollte. Da er jetzt aber aus der Zeitung erfahren habe, daß es um

Schuld oder Unschuld Zatubowskis gehe, habe er es für seine Gewissenspflicht gehalten, zu sagen, was er wisse. Er habe auch mit August Rogens über die Sache gesprochen, aber dieser habe immer nur gesagt, daß er mit der Sache nichts zu tun haben wolle.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 28. März

— Zwei Todesopfer eines Motorradunfalls. Schleswig. Unweit der Stadt Schleswig ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der zwei Todesopfer forderte. Ein Postauto wollte einen ohne Licht fahrenden Lastkraftwagen überholen, als von der entgegengesetzten Seite ein Motorrad heran kam, das beim Versuch auszuweichen in den unbeluchteten Lastkraftwagen hineinfuhr. Die beiden Motorradfahrer wurden auf der Stelle getötet.

Keine Rauschgefahr in Bayern.

München. Zu einem in der sozialdemokratischen Münchener Post veröffentlichten Aufsatz, der die Möglichkeit eines Rausches in Bayern andeutet, wird von amtlicher Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der dieser Aufruf als eine unverantwortliche Gewissenlosigkeit bezeichnet und weiter gesagt wird, es seien auch nicht die geringsten Anzeichen für eine solche Gefahr in Bayern vorhanden. Der Alarmruf der Münchener Post sei jedoch geeignet, innerlich und außerhalb Bayerns im Reich und im Auslande falsche Eindrücke zu erwecken, völlig unbegründete Beunruhigung zu schaffen; er sei nichts anderes als ein Parteimanöver und verleihe vor allem auch im Interesse der arbeitenden Wirtschaft die schärfste Zurückweisung. Im übrigen habe die bayerische Staatsregierung alle Machtmittel, um jeden Rauschversuch im Reine zu erstickten.

Untergang einer Fischerbarke. — Sechs Tote.

Dublin. Bei dem Untergang einer Fischerbarke südlich von Irland kamen sechs Mann der Besatzung ums Leben.

Explosionsunglück in Newyork.

Newyork. Im Stadtteil Bronx explodierte bei der Bohrung eines Schachtes für die neue städtische Wasseranlage vorzeitig eine Dynamitprengladung. Neun Personen wurden verletzt, davon vier schwer.

Geschäftliches.

Die Entwicklung der Schifffahrt. Vom Einbaum zur schwimmenden Stadt! Welch' weiter Weg und doch welch' großer Triumph der Technik! Interessant ist es, die einzelnen Bilder an sich vorüberziehen zu lassen. Zwei Serien der Erbal-Kwat-Bilder besaßen sich mit diesem Thema in Wort und Bild, und bieten viel Unterhaltenes und Lehrreiches. Anspruch auf Erbal-Kwat-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erbal Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnenwachs Kwat. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franko durch Werner & Mery A.-G., Abtlg. Serienbilder, Mainz.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeweiße Creme Leodor, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 M., wirksam unterstützt durch Leodor-Chefette, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Möbel von bleibendem Wert sind die billigsten!

Vergessen Sie nicht meine bedeutend vergrößerte Ausstellung zu besichtigen, sie erbringt Ihnen den Beweis, das wirkli. gute formschöne Möbel mit begrenzt, Mitteln zu beschaffen sind.

Wilhelm Stallmann, Hagen, Rathauspassage

